



Das Buch

Mehr als jede dritte Ehe wird in Deutschland nach rund 4 Jahren geschieden, die Kinder verbleiben nur in jedem siebten Fall beim Vater. Damit kann sich jeder Mann das mit dem Zeugungsakt eingegangene Risiko errechnen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit für ihn ist, später zur Kategorie der Scheidungsväter zu gehören. Rund die Hälfte sieht die Kinder kaum noch oder gar nicht mehr. Der Autor dieses Buches möchte das damit verbundene Leid und die verwurzelten Gefühle zu seinem Kind durchleuchten und auf die Tagesordnung setzen. Ein Jahr Beziehung zu seinem Sohn hat Daniel Re dokumentiert und in diesem einzigartigen Werk verschriftlicht. Haben wir etwa die Nachkriegsgeneration vergessen, die nahezu eine vaterlose Generation war? Unzählige Väter waren entweder im Krieg umgekommen, durch den Krieg verloren gegangen oder kehrten gar nicht erst nach Hause zurück. Somit mussten die Kleinen groß und stark sein, statt klein und schwach, was ihnen allemal zustand. Es ist nicht die Rolle der Kinder, die Rolle der Eltern zu übernehmen, sondern die Rolle der Eltern zu sichern, dass Kinder die „Epoche Kind“ sein zu dürfen ausleben können. Eines steht für den Autor fest, keine Gesellschaft kann sich dauerhaft als gesund erklären, die auf einer traumatisierten Landschaft von Trennungskindern fußt. Wir sind weit davon entfernt allein den Eltern die Schuld für dieses klägliche Eintreten von Familientragödien zuzuschreiben, obschon die

staatlichen Institutionen und unsere Wirtschaftsordnung zur sozialen Grundsicherung der Familie am Verhandlungstisch mit verharren. Hat ein Vater und mögen seine Hände noch so sehr abgeschabt vom Fleiß seiner Arbeit sein, nicht auch ein Anrecht darauf, eine Erwartungshaltung der sorgsamen Liebe zu bedienen, Kinder behutsam zu tragen und auf Wolken himmlisch zu begleiten? Das Buch soll einen väterlichen Werdegang offenlegen. Es versteht sich aber auch, als Plädoyer für einen humaneren Umgang eines Vater-Kind Verständnisses. Jedem Vater verstehen zu geben, dass es nur aufrichtig und richtig sein kann, sich die Maske der gesellschaftlichen Erwartungen vom Gesicht zu reißen. Zu zeigen, dass man mehr darstellt als nur ein Fels in der Brandung. Ihm nicht nur die Rolle des letzten Auswegs zuzuschreiben. Auch wenn diese Darstellung noch so schön erscheint. Es ist längst überfällig, uns Väter nicht mehr einzig und allein als Verwertungsobjekte im Stoffwechselhaushalt der Industrie zu sehen. Wir sind Auserwählte, nach unseren eigenen Vorstellungen größten Glücks zu unserem Kind und nach selbst gesetzten Wünschen, uns zu entfalten und eine eigen-definierte Rolle darzustellen. Das Buch charakterisiert diverse Entwicklungsepochen, in denen sich der Autor während seiner Zeit als Vater wiederfand und soll keinesfalls irgendeine elterliche Rolle in die Gattung der grauen Texte setzen.

Der Autor

Daniel Re, geb. 1992 in Geislingen an der Steige, Studium der Volkswirtschaftslehre und Logistik. Lehrt Sozialwissenschaft und Pluralökonomie bundesweit an Berufs- und Fortbildungsakademien.

Er lebt in Hamburg.

An David

Vater und Mutter...

Wenn du glaubst an einem Punkt angekommen zu sein, an dem dein Leben keinen Sinn mehr macht und mit dem Gedanken spielst, dein Leben beenden zu wollen, dann sprich bitte sofort mit jemandem. Wende dich egal an wen. Auch gerne an mich. Denn dein Schmerz wird sich zwar erledigt haben, doch damit stößt du für deine Kinder die Pforten zur Hölle auf. Keine Umstände, die von außen geschaffen werden, tragen den Wert, als Schenker des Lebens, sein Leben selbst zu beenden und so etwas seinen Kindern anzutun.

~ Daniel Re

redaniel@outlook.de

*Daniel Re
Vaterlos Vater
Die letzte Chance meines Lebens*

Daniel Re

Vaterlos Vater

Die letzte Chance meines Lebens

”Wenn man starke, liebevolle Männer in der Gesellschaft haben will, muss man auch den kleinen Jungs die Gelegenheit geben, mit starken, liebevollen Vätern groß zu werden“

Gerald Hüther, Neurobiologe



© 2023 Daniel Re

Umschlag, Illustration: Daniel Re

Lektorat, Korrektorat: Anna Rehe

Druck und Distribution im Auftrag Daniel Re:
tredition GmbH, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg,
Deutschland

ISBN

Softcover 978-3-347-83920-5

Hardcover 978-3-347-83921-2

E-Book 978-3-347-83922-9

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist Daniel Re verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag von Daniel Re, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

Inhalt

Vorrede und Danksagung	12
Aus dem Bauch mitten ins Herz	15
Ein letzter Atemzug zum Neuanfang	
Die Geburt	22
Zauberstunde	
In den Tiefen des Herzens	29
Die Geschwister	38
Emilia & Noah	
Wenn du mal selbst Kinder hast	44
Von der Prophezeiung in die Gegenwart	
Persönliches Regelwerk	62
Schlusswort	77

Vorrede und Danksagung



David, Figlio mio. An wen, wenn nicht an dich geht mein größter Dank. Ich werde dir vermutlich nie geben können, was du mir gabst, durch Worte nie ganz zum Ausdruck bringen, was du für mich bist. Ich durfte eine radikale Weise des Willens an mir erfahren. Dich zu wollen. Als ich das Buch fertig schrieb und mir auffiel, dass alle in diesem Werk verschriftlichen Gedankengänge aus ei-

nem Jahr entstammten, hatte ich für einen kurzen Moment das Gefühl, dreißig Jahre meines Lebens verschriftlicht zu haben. Ein weiteres Buch zur Vater-Sohn Beziehung. Aber gibt es davon nicht schon genug Veröffentlichungen? Gibt es zur facettenreichen Landschaft der Väterthemen noch irgendwas Unerforschtes und Unausgesprochenes? JA! Eine Menge. Jeder Vater macht hochspannende und atemberaubende Prozesse durch. Ein lehrreiches Tagebuch beginnt sich zu füllen. Väter sind herausragende Figuren in einer individualisierten Märchenerzählung, tapeziert als eine prinzen- und heldenhafte Erscheinung. Ähnlich wie die Frau sich an ihren Mann zur Öffnung eines fest verschraubten Glases wendet und ihm damit eine „Retter Note“ überzieht. So versteht sich die Rolle des Vaters, als eine Galionsfigur.

Ich habe mir in diesem Buch allergrößte Mühe gegeben, das, was mich als Vater vor und nach der Geburt meines Sohnes David umtrieb, besorgte und in gewisser Weise prägte, ohne wissenschaftliche Fachliteratur lückenlos zu verschriftlichen. Während der Zeit vor und nach der Geburt meines Sohnes David, habe ich Unmengen an Vätern kennengelernt, getroffen und sie besucht. Familienväter, alleinerziehende Väter, getrenntlebend und gemeinsam erziehende getrenntlebende Eltern, mit und ohne Kontakt zu ihren Kindern. Grausame Schicksalsgestaltungen die wir in den unzähligen zerbrochenen Familien vorfinden. Und so eigens sie auch alle sind, haben diese Väter mehr gemeinsam, als sie im ersten Moment glauben. Sie alle sind einer zum Himmel schreienden Unge rechtigkeit zum Opfer verfallen. In Anbetracht dessen, dass jede Art von Nachgiebigkeit aus Güte und Liebe, scheinbar jedem das Recht einräumt, Männer als schwach zu deklarieren, haben viele Männer die Fenster ihres Betonkellers verbarrikadiert. Für niemand mehr sichtbar welch Sorgen sie in ihren Kerkern lagern. Allein mit Mutmaßungen arbeiten sich Psychoanalytiker durch den Vorgarten bis hin zum Betonkeller ohne Fenster. Dieses Buch soll das Augenmerk auf ein untragbares Leid lenken, dessen Leidtragende durch das immer größer werdende Massenschweigen zu vernichten drohen. Entsorte Väter. Väter von Ungewissheit geplagt, welche Rolle sie im Leben ihrer Kinder wohl spielen werden. Und dass, obwohl statistisch gesehen heute viel mehr Männer als früher, für die Frau typisch konservative Aufgabenstrukturen ausüben. Viel mehr Männer die Versorgung und Bedürftigkeit der Kinder, zusätzlich zur finanziellen Versorgung, mit bewerkstelligen. Viel mehr Väter in der heutigen Zeit, obschon das Kind Vorerst auf Ablehnung stößt, zähe Kämpfe führen, um ihre Rechte anerkannt zu bekommen.

Man kann es so beschreiben, dass Väter heutzutage die Gerichte zur Wahrung ihrer väterlichen Rechte buchstäblich stürmen, wie einst die Bauern und Handwerker um 1525 n.Chr. Jeder einzelne Vater, der sich auf dem Weg zur Festung macht, trägt eine Klageschrift von gigantischem Ausmaß bei sich. Man kann die Schreie der Ungerechtigkeit förmlich aus den Korridoren der rechtsprechenden Hallen bis auf die Straßen und in die Gassen hinein hören. Alles, was der Vater an dieser Stelle entgegenzusetzen hat, ist ein dumpfer Schrei nach Liebe und Gerechtigkeit. Ein Appell an die Vernunft und den Glauben an eine Welt, die um jeden Preis das Leid um wahre Liebe bekämpfen soll. Das Buch versteht sich als Plädoyer für eine humanistische Welt von morgen, in der alle Entscheidungen, seien sie von den Trägern der öffentlichen Einrichtungen oder von einzelnen Menschen außerhalb der Rechtsprechung selbst, auf die maximale Erhaltung der Gesundheit unserer Kinder ausgerichtet werden. Damit ist die seelische, geistige und körperliche Gesundheit gemeint, die miteinander eng verwachsen sind. Versuchen wir es mit der aufrichtigen Ehrlichkeit an uns selbst, der Welt mitzuteilen, was das Vatersein für uns bedeutet und wie es uns dabei geht. Was wir fühlen und wann wir leiden. Ich mache gern den Anfang. Denn erst wenn zwei Menschen sich wahrhaftig lieben, kann diese Liebe durch eine neue Daseinsform den Planeten betreten. Es ist genau genommen, diese Art der Liebe, die wir als unendlich und für uns vollkommen betrachten. Sie dürfte gar nicht anders sein. Sie erscheint in einer neuen menschlichen Daseinsform, als Kind.

Aus dem Bauch mitten ins Herz

Ein letzter Atemzug zum Neuanfang

David, Figlio mio.

Wir schreiben den 10. Juni 2021.

Deine Mutter und ich sind mit deinen Geschwistern Noah und Emilia im Urlaub auf Rügen. Eine Ostseeinsel nord-östlich in Mecklenburg-Vorpommern. Wir waren auf Einladung einer Wochenzeitung dort, bei der ich mitschreiben sollte. Zu diesem Zeitpunkt waren eineinhalb Jahre politischer Ausnahmezustand vergangen, von daher waren wir froh, dass uns Rügen diesen Kurzausstieg ermöglicht hatte. Du kannst dir Rügen als eine Insel vorstellen, mit einer Brücke als Anbindung zum Festland. Auf der Spitze der Brücke kann man bereits einige Buchten des Inselrandes erkennen. Es hatte mich an die Autofahrten nach Italien erinnert, als Großvater noch in der Lage war, ganze Landesabschnitte mit einem Arm am Lenkrad zu durchqueren. Wir kamen auf einem Hof an, der von Wohnmobilplätzen und kleinen Tiny-Häusern umgeben war, ziemlich mittig eine Feuerstelle und nach hinten hinaus eine riesige Ackerfläche mit Angrenzung an ein Waldstück. Rügen hat die Besonderheit, dass seine ländliche Beschaffenheit nahezu alle natürlichen Vorkommnisse bietet. Einmal die Brücke überquert, beginnt die Insel sich in Ackerland und Wald zu präsentieren, weiter nach innen bündelt sich das gesellschaftliche Leben und geografisch gesehen, kann man die Küste mit einer Baumkrone vergleichen, umgeben von weißem Sandstrand und mildem salzarmen Flachwasser. Ganz in der Nähe unserer Unterkunft konnten wir uns an einem Strand niederlassen. Deine Geschwister sind für Wasser immer zu haben, schließlich sind sie Ostseekinder und verbrachten bis dato im Sommer viel

Zeit bei Mama auf dem Campingplatz. Und genau hier ist der Ort, an dem alles begann. Ich werde den Tag nie vergessen, an dem ich erfahren habe, dass du auf dem Weg zu uns bist. Deine Mutter und ich saßen am Strand nebeneinander und waren angestrengt die Ruhe zu genießen, da die Monate zuvor sehr dynamisch und arbeitsintensiv gewesen sind. Emilia und Noah hatten alles an Schwimmausrüstung aufgebaut, was sie in die Finger kriegen konnten. Ich wollte den Moment der Abwesenheit deiner Geschwister im Wasser nutzen, um mich mit deiner Mutter über alles Mögliche zu unterhalten. Auch über Themen, die bereits besprochen wurden oder erst gar nicht zu verbalisieren waren, völlig gleich. Wichtig war für mich, dass wir jetzt die Zeit mit nichts anderem verbringen, als uns gegenseitig zu versichern, dass das Wort des anderen gerade in keiner Konkurrenz zu gegenwärtigen Alltagsvorkommnissen steht. Vom Strand ausgesehen, saß deine Mutter links von mir. Wir hatten seit unserer Begegnung 2020 innerhalb eines Jahres so viel erlebt und dabei völlig vergessen den Nutzen dessen auf uns wirken zu lassen. Weißt du, dass niemand den Grund dafür kennt, wieso ich deine Mutter immer vollgequatscht hatte? Weil das die einzige Möglichkeit war, die ich hatte, damit ich in ihre Augen blicken konnte, ohne dass sie sich vor Scham wegdreht oder den Blickkontakt abbricht. Gerade im Sommer, wenn die Lichtreflexe der Sonne ihre grüne Iris zum Flimmern brachte und ihre Sommersprossen sie in den Fokus rückten, war ich der glücklichste Mann. Schließlich war ich derjenige der sie so sehen durfte und ich, den sie so ansah. Auch an diesem Tag hatte ich sie während unseres Gesprächs von der Seite belauert. Solche Momente ergaben sich zuhause nur selten, vielleicht nur dann, wenn sie bei außergewöhnlichem Sonnenschein am Küchenfenster stand.

Ich hatte während der Fahrt schon gemerkt, dass irgendwas deine Mutter beschäftigen würde. Sie hatte sich sehr auffällig aufgeregzt verhalten, das hatte ich allerdings mit unserem Urlaub assoziiert. Es war unser erster gemeinsamer Ausritt als Familie. Dazu musst du wissen, dass dein Vater eine richtige Nervensäge sein konnte. Dieses Mal war es aber anders. Deine Mutter war grundsätzlich sehr professionell darin, sich ihre Sorgen niemals anmerken zu lassen. Es war etwas Ernstes und dazu musst du wissen, dass sich deine Mutter bei den allermeisten Besorgnissen schwertat, direkt ihre Gedanken auszusprechen. Allzu lange wollte sie sich dem Zurückhalten der Nachricht auch nicht aussetzen und was dann kam, sollte für immer alles verändern.

„Daniel, Ich bin schwanger“

Für einen kurzen Moment dachte ich zu schweben.

Gibt es hierfür eine kognitiv-affektive Theorie der Verhaltenspsychologie, die erklärt, wohin uns diese Art der Nachricht mental beamt? Das ganze Leben passiert im Schnell-durchlauf die Stirnwand wie ein Kinofilm. Schlagartig fangen wir an eine Analyse unseres Lebens vorzunehmen, gerade im mittleren Mannesalter lassen wir keinen Aspekt aus der Bewertung unserer jetzigen Lebenssituation aus, um herauszufinden, ob das was jetzt kommen wird, denn auch wirklich sein soll. Und wenn ja, soll es jetzt sein? Bin ich denn gut vorbereitet auf ein Kind? Muss ich mich jetzt zügig darum bemühen, die letzten kindlichen Charakterzüge aus mir auszuwaschen? Schließlich sind es Erwachsene die Kinder bekommen, nicht Kinder. Habe ich finanziell gut vorgearbeitet? Wie hoch ist mein Verschuldungsgrad? Habe ich noch etwas in meinem Leben vor, das mit dem Vatersein eventuell kollidieren könnte? Werden die Monate der Vorbereitung

ausreichen, um sich materiell, psychisch, organisatorisch und menschlich darauf vorzubereiten? Wie schnell bin ich in der Lage alles über das Elternsein innerhalb kürzester Zeit zu lernen? Ich breche an dieser Stelle ab und möchte anmerken, dass den weiteren Ideen sich selbst fertig zu machen natürlich keine Grenzen gesetzt sind.

Obwohl sich dieser Moment nicht beschreiben ließ, weiß ich dir zu sagen, dass dieses Wissen mich in die obersten Schichten der Hemisphäre hinauf hievte. Das, was ich jetzt schreibe, kannst du mir bis zum Hingang deines Lebens glauben und daran wird sich nie etwas ändern. Nicht, solange ich lebe, nicht, solange du lebst. Egal was dir im Leben widerfährt, nichts wird irgendwas daran ändern, dass das Wissen, dass du bereits da bist und zu uns kommst, das schönste Ereignis für mich war und bleiben wird. Gäbe es die Möglichkeit einem Menschen dieses Gefühl und diese Erfahrung fiktiv durchlaufen zu lassen, um von all dem Zauber eine Messerspitze kosten zu dürfen, müsste man mit der verzweifelten Bitte alles davon haben zu dürfen rechnen. Und genau deshalb schreibe ich dieses Buch und damit schreibe ich zu dir. Ich werde dir nie geben können, was du mir gabst. Ich versuche dir aber auf diesem Weg etwas davon zurückzugeben, weil mich diese Ungerechtigkeit, dass das so ist, tiefgründig quält und leiden lässt. Mit jedem Zentimeter, den du sichtbarer wurdest, wuchs ich mit. Ich glaubte zu wissen, mit dreißig Jahren erwachsen zu sein. Aber was gehört schon zum Erwachsenen sein dazu? Verantwortung zu tragen? Das habe ich spätestens mit dem Jugendalter übernommen. Sich um seine Angelegenheiten selbst zu kümmern? Auch um diesen Prozess kam ich nicht herum, lange vor deiner Geburt. Vielleicht ein gewisses Maß an Empathie zu besitzen? Das mag sich erst mit deiner Geburt richtig entwickelt

haben. Für alles, was ich getan hatte, die Konsequenz und Verantwortung zu tragen? Doch all das gab mir abschließend nicht das nötige Gefühl erwachsen zu sein, um der Verantwortung aus deiner Existenz, genug gewachsen zu sein. Ich glaube, dass das Erwachsen werden seinen Kern darin besitzt, in einziger Verantwortung für sich selbst die Ungewissheiten des Lebens anzuerkennen und tolerieren zu können. Bis dato konnte ich das, auch weil ich niemandem außer mir auf diesem Planeten verpflichtet war. Denn eines ist klar, ich konnte ab dem Tag, dem Wissen deiner Existenz, keine Ungewissheiten mehr tolerieren und ertragen. Schon gar nicht kam es für mich in Frage, mit dir in Ungewissheit zu leben. Das Einzige, was mich diesen Zustand ertragen lässt ist die Zuversicht, dass ich immer nach Gewissheit streben werde. Aber für wie lange? Bis zu deinem Schulabschluss, deinem Auszug oder der Fundamentierung deines eigenen Familienglücks? Sie sagen mir, das würde niemals aufhören. Und ich würde es verstehen, gäbe es kein Aneinanderketten des menschlichen Stoffwechselhaushaltes. Doch das gibt es. Und sieht diese Verkettung keinen Rollenwechsel vor im übertragenen Sinne? Übernimmst du meine Rolle ab der Geburt deiner Kinder, meiner Enkelkinder? Und kann ich diese Rolle von fortan ablegen? Ich würde mir wünschen, dass aus der logischen Zeitachse heraus, dieses Kapitel, wenn es so weit ist, von dir oder von uns gemeinsam irgendwann beantwortet wird. Umso mehr vereinnahmt mich meine Arbeit, die uns als Lebensgrundlage dient. Ich hatte mir für mein Leben vorgenommen, immer nur so viel zu arbeiten, um unser Existenzminimum gewährleisten zu können. Unsere kapitalistische Systematik verfolgt jedoch das Interesse, uns Familienväter möglichst lange arbeiten zu lassen, um die Mehrwertprozesse und die Ausbeute unserer Arbeitskraft